



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 201.

Welzheim, Sonntag den 25. Dezember 1892.

26. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung

betreffend die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Heidenheim.

Die Neuwahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Heidenheim findet am

Montag den 16. Januar 1893

statt.

Die Wahlhandlung für den Oberamtsbezirk Welzheim wird an dem gedachten Tage in der Oberamtsstadt auf dem Rathause von Vormittags 10 Uhr an vorgenommen und Mittags 12 Uhr geschlossen.

Nur diejenigen sind zur Teilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person durch verdeckte in die Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Wahlvorsteher für den Abstimmungsbezirk ist der Oberamtmann oder sein gesetzlicher Stellvertreter. Auszutreten haben aus der Handels- und Gewerbekammer auf Grund von Art. 20 Abs. 2 des Ges. v. 4. Juli 1874

1. Böpprich, C. Geh. Kommerzienrat in Mergelstetten,
2. Geher, Th. Kaufmann in Crailsheim,
3. Epting, J. M. Kaufmann in Gaildorf,
4. Böhm, L. Fabrikant in Gmünd.

Diese 4 Mitglieder sind durch Neuwahl auf 6 Jahre zu ersetzen.

Ferner sind gestorben:

1. Brucker, C. F. Kaufmann in Alen,
2. Ostertag, J. Fabrikant in Alen,
3. Müller, A. Posamentier in Gmünd.

Diese Mitglieder sind durch Neuwahl auf je 3 Jahre zu ersetzen. Die auf Grund von Art. 20 Abs. 2 Ausgetretenen sind wieder wählbar.

Aus der Kammer scheidet ferner gemäß Art. 21 Abs. 2 des Ges. aus das kooptierte Mitglied Erhard Hermann, Fabrikant in Gmünd.

Den 24. Dezember 1892.

R. Oberamt:
Bellnagel.

Welzheim.

Unter dem Viehstand des Bauers Michael Abele in Weitmars, Gemeindebezirks Waldhausen, ist die

Maul- und Klauenseuche

ausgebrochen, in dem Gehöft des Johann Georg Koppenhöfer in Burgholz, Gemeindebezirks Pfahlbronn, ist die Seuche erloschen.

Den 23. Dezember 1892.

R. Oberamt:
Reusch, Amtmann.

Bestellungen

auf den
„Bote vom Welzheimer Wald“
für das

1. Quartal 1893

werden von allen Postanstalten und Postboten sowie von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Arbeitsstätten und Landstreicher in Amerika.

Die große Republik jenseits des Ozeans ist ebensowenig wie die alte Welt von jenen

Rittern der Landstraße verschont geblieben, die den Gefallen an ernster geregelter Arbeit verloren haben und bettelnd und vagierend das Land durchstreifen. Während der warmen Monate trifft man den amerikanischen Landstreicher, den „tramp“, wie seinen europäischen Kollegen draußen im Freien an, wie er wohlgenut durch Dörfer und Weiler in Feld und Wald umherwandelt. Die kalte Jahreszeit aber treibt ihn in die große Stadt, wo er sich durch die Mildthätigkeit der Bewohner bis zum nächsten Frühjahr hin durchzufristen hofft. Aber der praktische Sinn der Amerikaner hat sehr schnell erkannt, wie unbequem diese Bettelerei und wie unberechtigt diese Forderungen auf Kosten der Mitmenschen sei. So

ist denn auch in Amerika dem Landstreicher die Prüfung der Arbeitsstätte auferlegt worden. Er muß es sich jetzt nur zu oft gefallen lassen, daß ihm statt des erhofften Almosen eine Anweisungskarte auf einen leidlichen Geldbetrag gegen ein in der Arbeitsstätte zu leistendes Arbeitsquantum eingehändigt wird und, wenn ihn Hunger und Kälte zu sehr plagten, dann schleicht er sich wohl auch, unbemerkt von seinen Genossen, zu der schrecklichen Arbeitsstätte, um einmal zu versuchen, wie es denn mit der Arbeit geht. Manchmal fällt der Versuch zu seinem Heile aus. Das erste seit langer Zeit wieder durch eigne Arbeit verdiente Geld übt eine mächtige Wirkung. Der frühere Landstreicher erscheint öfters und

Das nächste Blatt erscheint am Mittwoch Abend.

öfters in der Arbeitsstätte und arbeitet sich schließlich wieder zu einem geordneten bürgerlichen Dasein empor. Aber freilich, nur zu oft übersteigt die Prüfung die Kräfte des schwachen Landstreichergemütes. Die Schrecken der Arbeit sind ihm noch größer als die Unannehmlichkeiten seiner unsicheren Lage. Nach kurzer Arbeitsleistung steht sein Entschluß fest, nicht weiter zu arbeiten; nicht jedoch hört seine Hoffnung auf, einen Teil oder das Ganze des auf die wirkliche Arbeitsleistung entfallenden Lohnes zu erobern. Er verwendet seinen ganzen — und oft nicht unbeträchtlichen — Scharfsinn auf die Lösung der Frage, wie er ohne Arbeit in den Besitz des ausgelegten Geldes gelange. Für den Aufseher einer Arbeitsstätte aber ist es gar nicht so leicht, sich durch die geriebenen Burschen nicht täuschen zu lassen. Der „New-York Herald“ hat daher in einer kürzlich erschienenen Nummer eine Reihe von Kunstgriffen, welche von Professionsbetrütern bei dieser Gelegenheit angewandt werden, zusammengestellt, deren Kenntnis auch bei dem Betrieb der deutschen Arbeitsstätten nicht ohne Nutzen sein dürfte.

In den amerikanischen Arbeitsstätten besteht, wie in den deutschen, die Beschäftigung meistens in dem Sägen und Spalten einer bestimmten Quantität Holz und der Lohn wird erst ausgezahlt, wenn das gesamte Arbeitspensum vollendet ist. Da beginnt dann wohl ein alter Landstreicher sein Werk mit einem wahren Feiereifer; aber nach einer halben Stunde schon erscheint er hinkend in der Stube des Aufsehers und bittet unter der Erklärung, daß ihm ein Holzloz auf den Fuß gefallen sei und er annehmen müsse, daß seine Beine zerquetscht seien, um Geld für die geleistete Arbeit. Dieses Unglück wird zu häufig von den Landstreichern behauptet, als daß nicht das Mißtrauen des Aufsehers rege geworden wäre. Er läßt den angeblich Verletzten Schuhe und Strümpfe ausziehen und es zeigt sich nicht die Spur einer Quetschung. Der Landstreicher hält auch die Behauptung der Verletzung gar nicht weiter aufrecht, aber er bittet nunmehr inständig um ein Quarterstück, ein Dimestück, einen Nickel; vergeblich, Geld wird nur für die fertige Arbeit gegeben und das geht über die Kräfte des Landstreichers. Er entfernt sich grollend. Ein anderer Besucher der Arbeitsstätte sagt anscheinend fleißig, plötzlich aber zieht er einen Lumpen aus der Tasche, wickelt denselben um seine eine Hand und bricht in ein Schmerzgeheul aus: „Ich hab' mich in die Hand gefügt, mein Daumen ist abgeschnitten, ich muß ins Krankenhaus.“ Mit diesen Worten eilt er fort. Aber eilt er wirklich fort? Nein: er bleibt plötzlich stehen, als ob er etwas vergessen hätte, betritt das Aufsichterslokal und bittet um Lohn für die 3 Stück Holz, die er gefügt hat. Das erste, was der Aufseher sich ausbittet, ist die Entfernung des Verbandtuches. Es ist unnötig, hinzuzufügen, daß der Daumen so heil wie je ist.

Als gewöhnliches Leiden stellt sich beim Landstreicher nach kurzem Sägen das Steifwerden des Rückens ein. Der geplagte Ritter der Landstraße erscheint tiefgebückt in der Stube des gestrengen Aufsichtsbeamten, erklärt sein Unvermögen, sich jetzt und künftig wieder gerade aufzurichten, und bittet, sein Unglück wenigstens durch Darreichen des sauer verdienten Sägelohns zu lindern. Der Aufsichtsbeamte nicht Gewährung und fordert den Landstreicher nur auf, ihm schnell eine Blechbüchse zu reichen, die auf einem über Mannshöhe angebrachten Brettle steht. In neun von zehn Fällen richtet sich nun der Landstreicher wie verjüngt kerzengerade in die Höhe, um die Blechbüchse herunterzuholen, in der er Geld

vermutet. Aber die Blechbüchse ist leer und der Landstreicher überführt, daß sein Rücken ihn an der Vollenbung seines Werkes nicht hindert.

Einen anderen von Besuchern der Arbeitsstätte angewandten Kunstgriff schildert der „New-York Herald“ folgendermaßen: Eines Tages bemerkte der Aufseher in der Nähe der Arbeitsstätte zwei Männer im Gespräch. Kurz darauf erschien der eine von ihnen in der Arbeitsstätte und machte sich eifrig an die ihm aufgetragene Arbeit. Er erzählte, daß sein Weib zu Hause an der Schwindsucht darniederliege und schien froh zu sein, Arbeit erhalten zu haben. Nachdem er etwa eine halbe Stunde gearbeitet hatte, stürzte der andere Mann in die Arbeitsstätte, mit dem jener gesprochen hatte.

„Jimmy, Jimmy,“ rief er, „komm' gleich nach Haus; Deine Frau liegt im Sterben. Sie lebt keine Stunde mehr, sie will Dich noch sehen; o Gott, armer Mann, was willst Du nun thun?“ Jimmy stellte sofort seine Arbeit ein. Jimmy stellte sich aber auch in der Stube des Aufsehers ein und bat um den vollen Arbeitslohn, „da es doch bei ihm so jammervoll ginge und er das Geld so notwendig brauche.“

„Du bist schlecht dran,“ entgegnete der Aufseher, „warte, ich gehe mit Dir nach Hause, vielleicht kann ich Dir helfen.“

Aber gerade das sollte gar nichts helfen. Jimmy wollte das dem Aufseher nicht zumuten. „Das Haus sei für einen solchen Gentleman, wie für den Aufseher, viel zu schlecht. Sein Weib läge im Sterben und er wolle mit ihr allein sein.“ So versuchte Jimmy noch ein Duzend Ausflüchte; aber endlich mußte er doch gestehen, daß er gar kein Weib habe und daß das ganze Stückchen nur ausgedacht sei, um ohne Arbeit in den Besitz des Arbeitslohnes zu kommen.“

Es ist traurig, diesen Kampf des Menschen mit seiner Schwäche zu beobachten, und ebenso traurig ist es, daß derjenige, der gern helfen will, dem Zuge seines Herzens nicht ohne weiteres folgen darf, sondern den Angaben seines hilfsehenden Nebenmenschen ein gewisses Mißtrauen entgegenbringen muß. Aber es ist dieses Mißtrauen eine Notwendigkeit für jede Wohlthätigkeit, die wirklich helfen will. Blaulose und vorsichtige Unterstützung verhindert, daß diejenigen, die ohne Not auf Kosten ihrer Mitmenschen leben, sich zu eigner Thätigkeit emporraffen. (Volkswohl.)

Württemberg.

Waiblingen, 22. Dez. Bei der gestern hier abgehaltenen Treibjagd auf der Hälfte der hiesigen Markung wurden 126 Hasen und ein Fuchs geschossen. Trotzdem fast jede Woche ein- oder zweimal geschossen wurde, giebt es doch noch ziemlich Hasen auf hiesigem Felde.

Fellbach, 22. Dez. Den vorläufigen Schluß der Feldjagden machte heute der Stuttgarter „Jagdklub.“ Derselbe hielt nämlich heute auf hiesiger und zum Teil Cannstatter Feldmarkung eine große Treibjagd ab, wobei 118 Hasen geschossen wurden. Ziemlich ungünstig für die Jagd war die nebelige Witterung.

Nedarfulm, 22. Dezbr. Dem Bergmann Gaaf von Kochendorf wurde gestern im Salzschatz Friedrichshall beim Diegen einer Schiene, welche übersprang, der Fuß oberhalb des Knies abgeschlagen.

Großheppach, 20. Dez. Eine große Freude

ist in jüngster Zeit der hiesigen Gemeinde bereitet worden. Ein vor Jahren nach Amerika ausgewandeter Großheppacher übersandte seiner Heimatgemeinde zu einer würdigen Restaurierung des Innern ihres Gotteshauses die ansehnliche Summe von 16000 Mk.

Mühlacker, 22. Dezember. Einem Dienstknecht in der Somersheimer Mühle wurden am Sonntag abend aus seinem in der unverhofften Schlafstammer stehenden Koffer 90 Mk. gestohlen. Von dem Diebe hat man bis jetzt keine Spur.

Ulm, 22. Dezember. In einem hiesigen Hotel stellte sich am 11. ds. Mts. ein junger Mann ein, der sich als Grundmann, Kaufmann aus Danzig in das Fremdenbuch einschrieb und angab, sich zu seiner Verlobung mehrere Tage hier aufhalten zu wollen. Der Fremde zeigte sich als Lebemann, speiste an der Tafel, trank feine Weine und Sekt und aß Austern und Hummer und was sonst noch gut und teuer war, dazu. Der Betreffende hatte aber auch ein möbliertes Zimmer hier gemietet und da er solches nicht bezog, stellte der Vermieter eine Anfrage an die Polizei nach dem Mieter, welche sodann nach dem Burschen sah und ihn entlarvte. Der angebliche Kaufmann entpuppte sich nun als Schuhmachergeselle, der thätlich hier hätte in Stellung treten sollen, aber vorgezogen hatte, einige Tage auf Kosten des Hoteliers, der wegen gänzlicher Mittellosgkeit des Betrügers um den Betrag von 134 Mark geschädigt ist, gut zu leben. Der schon vorbestrafte Bursche ist festgenommen worden.

Bopfingen, 22. Dez. Gestern wurden hier und in dem angrenzenden Orte Oberdorf falsche Zweimarkstücke ausgegeben. Dieselben tragen das Bildnis König Ludwigs II von Bayern, sind sehr täuschend nachgemacht, aber klanglos.

Ravensburg, 22. Dez. Vom 1. Januar k. J. an wird die seit 1. Oktober d. J. nicht mehr erschienene Ravensburger Zeitung, von liberaler Seite unterstützt, aufs neue täglich erscheinen.

Deutschland.

Berlin, 22. Dez. Das Gesundheitsamt berichtet, daß vom 20. bis 22. mittags in Hamburg zwei Cholera-Erkrankungen festgestellt worden sind. Todesfälle sind seit dem 12. ds. nicht eingetreten.

Hamburg, 22. Dez. Amtlich wurden heute 4 Cholerafälle festgestellt; erkrankt sind ein Mann in der Stadt, ein Knabe in Hammerbrook, welcher im Krankenhaus starb, und zwei Kinder einer Familie in St. Georg.

Pittsburg, 22. Dez. Unter den nicht dem Gewerbeverein angehörigen Arbeitern von Homestead sind gestern wiederum drei gestorben. Es verlaudet, von 4000 nicht an dem Streik beteiligten Arbeitern seien bis jetzt 2000 erkrankt und 32 an Vergiftung gestorben. Der Magistrat ordnete Leichenschau bei den kürzlich verstorbenen Angestellten an.

Ausland.

Paris, 22. Dezember. Im Duell zwischen Deroulede und Clemenceau wurden 6 Kugeln auf 25 Schritte gewechselt; keiner der beiden wurde verwundet.

London, 22. Dez. Ein hier eingetroffener französischer Polizeikommissar soll die Auslieferung von Herz erwirken; die Regierung verhält sich noch ablehnend.

Verschiedenes.

— Von der Gefährlichkeit des Gefindels in den polnischen Fabrikstädten giebt nachstehende Mitteilung des „Wasch. Dnevn.“ aus Tomaszow Zeugnis: Der wachthabende Offizier welcher um 10 Uhr abends die Kasernen besuchte, wurde auf seinem Wege von einem Knaben mit den Worten: „Dort wird gemordet,“ angehalten. Der Offizier begab sich nach der von dem Knaben bezeichneten Richtung und blieb etwa dreißig Schritt vor dem Orte stehen, von welchem die Hilferufe kamen. In der Finsternis konnte er nur drei menschliche Gestalten wahrnehmen. Weitere Beobachtungen konnte er nicht anstellen, weil zwei Schüsse auf ihn abgefeuert wurden, die dank der Finsternis ihn nicht trafen. Der Offizier sah sich nun veranlaßt, eine Patrouille zu holen, der er auch bald begegnete und mit welcher er nach dem bezeichneten Orte sofort zurückkehrte. Als die sechs Mann zählende Patrouille mit dem Offizier an der Spitze sich den dunklen Gestalten auf dreißig Schritte näherte, wurden sie mit Schüssen empfangen. Der Offizier ließ nun die Gewehre laden und Feuer geben, das die Strolche erwiderten, worauf sie sich dann aber nach dem nahe gelegenen Walde mit ihrem verzweifelt nach Hilfe rufenden Opfer zurückzogen. Am Rande des Waldes angelangt, verteidigten sie sich gegen ihre Verfolger derart, daß ein regelrechter Angriff erforderlich war, wobei einer der Strolche ergriffen wurde. Wie es sich alsdann herausstellte, war das nach dem Walde mitgezerrte Opfer eine junge Jüdin, die auf einem Spaziergang mit ihrem Bruder ergriffen und gewaltsam fortgeschleppt wurde. Letzterer entfloß beim Anblick der ihm entgegengehaltenen Revolver, seine Schwester ihrem Schicksal überlassend.

Engel und Dämon.

(Fortsetzung.)

Jetzt konnte sie ihr teuflisches Werk nicht länger aufschieben.

Der Tag verging für Martha und ihren Vater in steigender Angst. Der Arzt hatte bei seinem Besuche ein sehr bedenkliches Gesicht gezeigt. Nur die stets trostreiche Zusprache der Sennora hatte Martha vor Verzweiflung bewahrt.

Die Sonne eines freundlichen Herbsttages ging eben auf, als Martha, welche die Nacht

von ängstlichen Träumen gequält worden war, sich von ihrem Lager erhob und sich rasch ankleidete um nach der Mutter zu sehen.

Aber sie gelangte nicht bis zur Thür des Krankenzimmers, denn Gabriele stürzte ihr händeringend entgegen und hielt sie zurück.

Ein tödlicher Schreck machte die gute Tochter so erbeben, daß sie fast zusammensank.

Ihre Lippen stammelten.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen?“

Ihre Freundin that, als wenn sie nicht zu sprechen vermöchte.

Martha aber flehte zitternd:

„Sprechen Sie, sprechen Sie, und machen Sie meiner Angst ein Ende.“

„Ich kann nicht, jetzt noch nicht,“ stöhnte die hinterlistige Freundin. „Gehen Sie und rufen Sie Ihren Vater!“

„Der alte Mann schläft noch,“ erwiderte Martha mit bebenden Lippen. „Aber meine Mutter, was ist mit meiner Mutter? Lassen Sie mich zu ihr.“

Sie wollte an der Sennora vorbei. Diese aber hielt sie zurück.

„Nicht ohne Ihren Vater, Martha. Gehen Sie, rufen Sie ihn herbei.“

Martha wollte noch etwas erwidern, doch die barmherzige Schwester drängte sie weiter und immer weiter zurück und dem Zimmer zu, in dem der alte Diethelm schlief.

Mit wankenden Schritten trat Martha an sein Lager. Es wurde ihr nicht schwer, ihn wachzurufen, denn seit der Ertränkung seiner Frau hatte der Greis nur einen sanften Schlaf.

„Steh auf. Vater, steh auf,“ wehklagte sie. „Die Mutter, ach die Mutter.“

Der Greis erhob sich erschreckt.

„Was ist mit ihr, mein Kind?“

„Ich weiß es nicht, die Angst tötet mich. Die Sennora verlangt nach Dir, sie wollte mich nicht allein zu der Mutter lassen.“

„Geh, ich folge Dir sogleich.“

Martha ließ ihn allein.

Diethelm legte mit zitternden Händen seine Kleider an und folgte ihr auf dem Fuße.

„Sie haben nach mir verlangt Sennora,“ sagte er zu dem schönen, dämonischen Weibe, „welche die schluchzende junge Frau umfaßt hielt.“

„Ja, Herr Diethelm. Es ist ein hartes Schicksal über Sie und unsere Martha herein- gebrochen.“

Der alte Mann erblaßte und deutete mit zitternder Hand nach der Thür des Krankenzimmers vor der die Frauen standen.

„Aber wir müssen uns dem Willen Gottes

mit Demut beugen,“ fuhr die Sennora fort. „Er ist der Herr über Leben und Tod und weiß am Besten, was uns frommt.“

Der Greis hatte, vor Schreck fast betäubt, nur das eine Wort „tot“ verstanden.

„Tot, tot,“ stammelte er.

Ein Seufzer entfloß der Brust der treuen Pflegerin.

„Kommen Sie mit mir,“ sagte sie.

Sie öffnete die Thür. Martha lehnte sich gegen ihren Vater. Alle drei traten ein.

Welch ein Anblick bott sich ihnen dar.

Das teure Wesen, ohne welches ihnen das Dasein öde und trostlos erschien, lag kalt und starr vor ihnen. Die sanften milden Augen waren fest geschlossen und das Antlitz hatte die bleierne Farbe des Todes angenommen. Der Vorhang war über den ersten Akt des Trauerspiels gefallen. (Fortf. folgt.)

Verlangte
Stollwerck'sche
CHOCOLADE



Tebehall kämlich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Wegbau-Accord.

Die heuer planierte 1137 m lange Strecke des Bronngehrens- wegs vom sog. Heuweg bis zum Steinenberger Feld soll chauffiert und die Arbeiten im Submissionswege vergeben werden. Vollendungs- termin 1. September 1893.

Der Ueberschlag beträgt:

1) für Erdarbeiten	350 M 10 S
2) „ Fleinssteinlieferung	2772 M — S
3) „ Handarbeit (Einstellen der Vor- lage, Kleingeschlag pp.)	989 M 39 S
4) für Insgemein	38 M 50 S
	— 4150 M — S

Ueberschlag und Bedingungen können jederzeit beim Revieramt und bei Forstwärter Ziegler in Steinenberg eingesehen werden.

Schriftliche Angebote in Prozenten des Gesamtüberschlags sind verschlossen mit der Aufschrift „Bronngehrensweg“ bis zum 31. Dezember vormittags 9 Uhr portofrei beim Revieramt einzu- reichen, worauf am gleichen Tage vormittags 9 1/2 Uhr die Eröffnung der Gebote und eventuell der Zuschlag erfolgt, wobei die Accords- liebhaber antwohnen können.

R. Revieramt.

Vordersteinenberg,

Gerichtsbezirks Gaidorf.

Liegenschafts Verkauf

Aus der Nachlassmasse des Johannes Rüstner, Maurers in Steinhaus wird dessen Liegenschaft bestehend in:

2st. neuerbautem Wohnhause und Scheuer mit Land und Gemüsegarten im Steinhaus und 9 Parzellen Acker und Wiesen dabei,

am

Dienstag den 3. Januar,

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathause in Vordersteinenberg wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß bei entsprechendem Erlös an diesem Tage der Zuschlag erfolgt.

Gschwend, den 20. Dezbr. 1892.

R. Amtsnotariat:
Sattelmayer.

**Liederkranz & Musik-Verein
Welzheim.**



Weihnachts-Feier.

Am Stephansfesttag den 26. ds. Mts.
abends von 7 Uhr an findet im Gasthaus zum
„Röfle“ dabier eine

Weihnachtsfeier

mit Christbaum und Gabenverlosung

statt.

Gaben der Mitglieder im Wert von mindestens 1 M
nimmt Oberlehrer Jener in Empfang.

Sämtliche Aktiv- und Passivmitglieder obiger Vereine
mit ihren nächsten Familienangehörigen sind freundlich
eingeladen.

Nichtmitglieder zahlen 50 ¢ Eintritt.

Die Vorstände.

**Viehzucht-Genossenschaft
Welzheim.**

Den 27. Dezember nachmittags 3 Uhr findet im
„Abler“ hier eine

Ortsversammlung

statt, wozu, da eine Neuwahl des Obmanns vorzunehmen, zahl-
reiches Erscheinen der Mitglieder der Viehzucht-Genossenschaft er-
wünscht wäre.

Obmann der Viehzucht-Genossenschaft:
Karl Fuchs.

Praxis-Gröfzung.

Teile einem tit. Publikum ergebenst mit, daß ich
mit dem 15. Januar 1893

am hiesigen Plage
im Hause des Herrn Fabrikant Jean Buchhold
meine

zahnärztliche Praxis

eröffnen werde.

Sprechstunden von 9-12 Uhr vormittags
und 2-6 Uhr nachmittags.

Unbemittelte von 12-1 Uhr unentgeltlich.

Schw. Gmünd. **Georg Seitz,**
pract. Zahnarzt.

Garantirt Eingeschossene



Revolvr Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. —
Teschin-Gewehr ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk.
Cal. 9 mm 15 Mk. Doppeljagdkarabiner 30 Mk., einläuf.
Jagdkarabiner 20 Mk. — Westentaschenschüssins 4 Mk. —
Püsch- u. Scheibenbüchsen von 30 Mk. an. — Central-
feuer-Doppelbüchsen prima Qual. von 35 Mk. an. — Patent-
luftgewehr ohne Geräusch 25 Mk. — Jagdtaschen prima
Leder 6 Mk. — 100 Central-Büchsen 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und
franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, Deutsche Waffenfabrik.
Lieferant aller Jagd- und Schützenverehrns.
Berlin S.W. 12, Friedrichstrasse 212

Welzheim.

Spiegel und Spiegelgläser

Gold- und Politurleisten,

Fertige Hauslegen, Garderob- & Zeitungs-
halter, Farb-, Feder-, Griffelkasten,

Nähkommode & Nähkasten, Bilder

& Photographie-Rahmen, Schablonen,
Spiele, Bürsten & Schultaschen, Brillen

und Brillen-Etuis,

Glas & Porzellan

sowie alle Sorten Cylinder empfiehlt billigst

Chr. Gschwindt,

Buchbinder.

Mildorf.

Geschäfts-Gröfzung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich
die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage eine

Bäckerei

eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine werten
Kunden stets mit guter und frischer Ware zu bedienen.

Zu zahlreichem Besuche lade freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Gottfried Weller,

Bäcker in der Schützengasse!

Welzheim.

Gröfzte Auswahl in

Neujahrs-Glückwunschkarten

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Gschwindt, Buchbinder.

Breitenfürst.
Am Stephansfesttag

**Tanz-
Unterhaltung**

bei

A. Königster
z. „Röfle.“

Welzheim.

Ueber die Feiertage frisch ab-
gekochten

Schinken

bei

Ablerrwirt Hinderer.

Welzheim.

Tanzunterhaltung

den 26. Dezember, wozu
freundlichst einladet

Augler z. Binde.

Ich suche bis Lichtmeß oder
Weihnachten ein kräftiges fleißiges

Mädchen

zu Vieh- und Feldgeschäft bei
hohem Lohn.

Johannes Mühlhäuser,
Bauer in Göppingen,
Karlst. A. 17.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten
holländ. Rauchtabak, dessen
tausende-
fachen Lob notariell bezeugt wurde,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
B. Becker in Sassen a. Harz, 10 Wfd. Loje
in ein.beutel 8 Mk. fco. Garantie: Zurücknahme.